

richten zu Antrahme der nach Sonn-
tagen folgenden Lage: täglich trü-
gerisch und Geschäftsstelle
die 1. Beiträger Straße 86, Tel. 6-86
Bei Betriebsruhung durch höhere Gewalt
Betriebsunterbrechung oder Auswertung hat der
Begehrte keinen Anspruch auf Nachleistung dieser
Betzung oder Rückzahlung des Bezugspfands.
Gegene Verletzungen:
Metzendorf, Blasewitz, Chemnitz, Radebeul,
Königswartha, Stora, Badanice, Kynšperk,
Sudoměř, Louny, Turec, Brodské
Rumla-Wola, Slatina u n.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 192

Donnerstag, den 17. August 1922

5 Jahrgang.

Das Lamento der Nationaldemokraten.

Unter dem Titel „Wahllosungen“ schreibt das „Sowjet-Politische“ in seiner Nummer vom 10. d. M. folgendes:

In etwa drei Monaten (88 Tagen) beginnen die Wahlen. Am 5. November werden alle erwachsenen polnischen Bürger ihre Stimme in die Wahlurne legen, die das Urteil des Volkes über die politische Tätigkeit der laien und politischen Parteien enthalten wird. Am 5. November findet das Gericht des gesamten Volkes über die gegenwärtige Regierung in Polen statt. Die Höhe der Wahlen wird von uns allen empfunden. In Dörfern und Städten erlösen die Wahlabschwellen in der Gestalt von Taktatoren, die Menschen und Stimmen mit der Auseinanderziehung verschiedener Versprechungen locken. Sie hören diese Versprechungen und Zusagen. Die Taktatoren der Linksparteien (keineswegs aber Herr Panski, der ja bekanntlich rechts steht! Die Red.) verteilen den Bauern und Landwirten Land, Wölber und Wiesen und versprechen den Arbeitern hohe Löhne. Herabsetzung der Arbeitskunden, und manchmal stellen sie ihnen auch das Eigentumsrecht über Fabriken, Bergwerke, Banken und Werkstätten in Aussicht. Der eine verspricht mehr, der andere weniger. Aber jeder dieser Agitatoren der Linksparteien kommt mit einem vollen Wagen besslicher Versprechungen. (Keineswegs aber nur dies die Rechtsparteien! Die Red.) Es bilden sich auch Wahlorganisationen. So haben sich zum Beispiel die Juden mit den Deutschen in einen Wahlblock zusammengeschlossen. Außer diesem Block finden Verhandlungen statt über die Bildung eines Volksblock zwischen den Włoszauhängern, der Stanisławski-Partei und der Mazowsze-Gruppe. Die Sozialdemokraten und die Nationale Arbeiterpartei berufen noch darüber, ob man nicht bekämpfen oder wohlwollend gegenseitige Neutralität bewahren. Unabhängig jedoch davon, wie sich die Linke untereinander verständigen wird, wollen alle Linksparteien einschließlich der Deutschen und anderen gemeinsam einen roten Wahlblatt hilden, der alle bessere, reundliche jüdischen und deutschen Elemente umfasst. — Aber eine solche volkisch-jüdisch-deutsche Mischung kann Vertrauen bei den weiten Wählermassen finden, wobei, so stand man für sie den Namen „demokratischer“ Block. In dieser Richtung steht auch die Propaganda der Freiheit. Die Linke, die Juden und die Deutschen vereinen sich. Demokratien und werden auf das gesamte polnische Nationalfeuer den besseren Kampf gegen die Reaktion. Noch diesem politischen Spruch zählen zu den Demokraten, der sozialbefreiter Kleinstadt, die Bankiers Diamond und Perl, der Rechtsanwalt Liebermann, die Rabbiner Berliner und Thor, in den Reaktionären dagegen die nationalpolnischen Bauern und Töchter, Romanowski, Stelmachowski u. a. Diese volkstümliche Freiheit ist für die sozialistisch-freimaurerische Linke ungewiss geworden. Dies führt die Linke im übrigen selbst. Darum hat der jüdisch-deutsche Linksblock an die Spitze der Wahllosungen die Person des Herrn Bilsudski gestellt und erst in zweiter Reihe das Mädchen von der Reaktion. Der Leiter des Sozialistischen Sekretariats schreibt offen: Von der Entwicklung der kleinen Entente und Polens geplant. Die Tagung soll vor Beginn der für den 4. September angelegten Wahlzurück des Völkerbundes stattfinden. An der Tagung sollen unter anderem auch Angelegenheiten der Volksminderheiten erörtert werden.

ben Juden und im allgemeinen mit den fremdhämmigen Elementen eine Erscheinung des Kampfes zwischen der Reaktion und der Demokratie sei. (Und das mit vollem Recht. Die Red.). Mit anderen Worten, die polnische Reaktion bekämpft die jüdische, die deutsche, die sozialistische Demokratie, und ein solcher Kampf ist nach Ansicht der Sozialisten ein Verbrechen an dem Interesse Polens. (Allerdings ist er das. Die Red.). Wörtlich steht hierüber bei polnisch-jüdischer „Robotnik“ am 3. d. M.: „Was ist im eigentlichen Sinne der Kampf der Nationaldemokratie gegen die nicht-polnischen Nationalitäten in unserem Staate — ein für die Interessen Polens geradezu verbrecherischer Kampf —, wenn nicht eine Erscheinung dieses Kampfes zwischen der Reaktion und der Demokratie?“

Vergessen wir uns ganz und gar in diese Worte und versuchen wir uns zu erinnern, was uns die sozialistischen Anhänger Herrn Bilsudski erzählen. Der Kampf der Polen in der Vertreibung des Volontums gegenüber den nicht-polnischen Elementen (das heißt den jüdischen, deutschen, russischen Elementen usw.) ist für die Interessen Polens ein verbrecherischer Kampf und außerdem ist dieser Kampf noch so etwas wie ein Kampf der „Reaktion“ gegen die „Demokratie“. Welchen Schluss soll man hieraus ziehen? Ein sehr klaren. Die Sozialisten geben den Beschluss, die Nationaldemokratie zu bekämpfen, weil diese Polen angeblich dadurch schädigt, daß sie gegen die jüdische und deutsche Freiheit austreibt. (Ist die Vertreibung nationaler Rechte bei Judentum und Deutschem Freiheit, was ist sie dann bei den polnischen Nationaldemokraten? Die Red.) Eage-

gen wollen die Sozialisten die „bedrückten“, das heißt die Deutschen und Judentum, vertreiben. Auf diese Weise ist der jüdisch-deutsche Linksblock läufig. Die Wahllosungen der Linken krisellieren sich folgendermaßen: Als Körber und Kotopisza soll die Person des Herrn Bilsudski dienen, der an erster Stelle steht. Das weitere Agitationsmaterial wird abhängig vom Terciaire verteilt. Auf den Dörfern spricht man von der Agarachse, den Waldern, Boden, Grundbesitz usw. In den Städten da gegen verspricht man den Arbeitern hohe Löhne, vorläufig die Fabrikanten, Bankiers, Kaufleute, Geistliche (aber immer die polnischen), außerdem befiehlt man, die polnische reaktionäre Nationaldemokratie zu bekämpfen und die „bedrückten“ jüdischen und deutschen „Demokraten“ zu verteidigen. Man droht den polnischen Geistlichen und Kaufleibern und brüder den deutschen Geistlichen und jüdischen Rabbinern die Hand. So leben die Lösungen und wirklichen Wagnisse des großen polnischen Blocks der Verbündeten und des deutsch-jüdischen Lagers aus.

Hierzu bemerkt das „Polnischer Tagesschau“: Man sucht niemand hinter dem Busch, hinter dem man nicht selbst gefestzt hat. Die Herren Nationaldemokratien wissen ganz genau, was Wahlbörde sind und wie man sie verwendet. Im übrigen sind wir der Ansicht, daß wahre Demokratie im Sinn der Bevölkerung des Präsidenten Wilson allerdings die Gleichberechtigung der sozialistischen Minderheiten fordert und daß daher ein Kampf gegen diese, wie ihn die Siedzia (Nationaldemokratie) führt, gleichzeitig ein Kampf gegen die wahre Demokratie ist.

Die 2. Tagung der Geschiebenden Synode der evang.-angelsburgischen Kirche Polens.

Von unserem nach Warschau entsandten Sonderberichterstatter.

Die Sitzung beginnt kurz vor 11 Uhr. Langsam erscheinen nacheinander die einzelnen Synoden. Die Herren des Vorstandes nehmen ihre Sitze ein; es herrscht allgemeine neröse Unterkunft. Generalsuperintendent Bursche hält ein kurzes Gebet, worauf er in knappen Worten das Ergebniß der ersten Tagung der Synode zusammenfaßt.

Zu Worte meldet sich der als Gast erschienene Vorstand Dicidion. Vertreter des allgemeinen christlichen Kirchenverbandes der die Vereinigung sämtlicher christlichen Kirchen der Welt auf gemeinsamer Grundlage zum Ziel gesetzt hat, und lädt die Versammlungen über die Geschichte der Gründung obengenannter Organisation und deren Bestrebungen auf. Er macht einzelne Mitteilungen über die bisher geleistete Arbeit und wies auf den Schutz der polnischen und religiösen Minderheiten hin. Ein Heil der Brüderlichkeit, ein Vertrauen auf Gott mög als Zeitsprung seglicher Arbeit zur Erhaltung des Friedens dienen. Generalsuperintendent Bursche dankt dem Redner für seine Ausführungen.

Nun nehmen die Verhandlungen ihren natürlichen Gang. Seinmajordorfer Spickermann erachtet um die Verlesung des Berichts von der letzten Sitzung (vom 4. Sizunatka) der Synode. Es stellt sich heraus, daß der Bericht „leider noch nicht verfaßt ist.“

Zur unliebsamen Aussprache kommt wegen der zur Synode als Berichterstatter erschienenen Vertreter der dänischen Zeitungen. Generalsuperintendent Bursche fühlte sich aus undeutlichen Gründen bestogen, jegliche Privatpersonen von der Synode fernzuhalten. Seinmajordorfer Spickermann bittet um Zustimmung in dieser Sache. Die Synode sei kein geheimer Verein, der hinter verschloßenen Türen seine Verhandlungen pflegt. „Ausklang der Öffentlichkeit sei nicht am Platze.“ Synodaler Ulla und Bischöflicher Sekretär unterflügen den Antrag Spickermann. Synodaler Richard spricht sich ebenfalls für den Zurtritt von Pressvertretern zur Tagung der Synode aus.

Pastor Gloeckmeier meint, daß bei der Konferenz die Mehrheit sich gegen die Zulassung aussprechen würde. Man schreitet zur Abstimmung: Für den Antrag stimmen 70, dagegen 65.

Generalsuperintendent Bursche bestreit daraufhin, daß der ganze Vorstand als solcher das Recht zum Eintritt ertheilen sollte.

Nun sieht sich eine für den Vorstelliger äußerlich charakteristische Scene ab. Er, der vor einer Stunde noch auf Einschieden gegen die Zulassung von Pressevertretern sträubte, kam nun selbst vor die Kirchenhalle hinaus und verabreichte mit dem lebenswürdigsten Gesicht den Eintrittscheinenden die Einladung.

Nach diesem unerfreulichen Zwischenfall schritt man zur Beprüfung des § 2 der Kirchenverfassung. Synodaler Ulla schlägt vor, daß je zwei Mitglieder (Referenten) die betreffenden Artikel sprechen sollen, was angenommen wird.

Synodaler Will beleuchtet vom Standpunkt der Lodzer Gruppe das Artikel 2 des Gesetzes, er legt das größte Gewicht auf die Selbständigkeit der Gemeinden; die Selbstverwaltung solle den einzelnen Gemeinden gewährleistet werden. (Der Warschauer Entwurf verleiht das Schwerpunkt auf die Centralverwaltung nicht auf die einzelne Gemeinde).

Generalsuperintendent Bursche erwidert dem Synodalem Will, man müsse bei der Verwaltung das Ganze der Kirche im Auge haben.“

Pastor Mamicz-Polen tritt für eine Kommission zur Aufklärung des Artikels 2 ein. Sodann der beiden Verwaltungsschwestern habe ihre lichten Seiten aber die Schattenseiten seien auch nicht zu unterschätzen. Er tritt für eine synodal-präsbyteriale Verwaltungssform für die Gemeinde und für das Konstitutum ein.

Pastor Niedra-Wilna stellt Artikel 2 bei den Diskussionen; er schlägt eine Verschmelzung nebst einem Zulassung vor.

Es entpuppt sich eine weitere Aussprache über Artikel 2. Nachdruckt der erregende das Wort Generalsuperintendent Bursche, Ulla, Will, Niedra und wieder Generalsuperintendent Bursche. Letzter erklärt sich in einer längeren Aussprache gegen die Selbständigkeit der Gemeinde; es müsse eine Kontrollinstanz vorhanden sein, die das Ganze überzieht. Selbständigkeit führt des öfteren zur Befreiungsfreiheit. „Heiliger Zweck ist von

Deutschland in Nöten.

Boudon, 16. August. (Pat.) Vor dem Abbruch der Londoner Konferenz wurde mir darüber eine Einigung erzielt, daß die am 15. d. M. zahlbar gewesene Rate von 3 Millionen Pfund Sterling unbedingt im Laufe der nächsten Woche eingezahlt werden müsse. Hinsichtlich der nächsten Zahlungen muß eine neue Verständigung Deutschlands mit den einzelnen Staaten erfolgen. Diese Verständigungen sollen durch die Reparationskommission besiegelt werden.

Wien, 16. August. (Pat.) Die „Neue Freie Presse“ berichtet aus Berlin, daß die Nachricht über den Abbruch der Londoner Konferenz in deutschen Kauf- und Handelskreisen starke Bewunderung hervorgerufen hat.

Wien, 16. August. (Pat.) Die „Neue Freie Presse“ berichtet aus Berlin: Die deutsche Regierung hat bisher auf ihre Bitte um Erhöhung der monatlichen Ausgleichszahlungen bis zur Höhe von 50.000 Pfund Sterling von der Entente noch keine Antwort erhalten. Aus diesem Grunde hat die deutsche Regierung heute an das französische und englische Ausgleichsaamt 500.000 Pfund Sterling überwiesen.

Geplante Tagung der Außenminister der kleinen Entente und Polens.

In Prager Regierungskreisen wird eine Tagung der Außenminister der kleinen Entente und Polens geplant. Die Tagung soll vor Beginn der für den 4. September angelegten Wahlzurück des Völkerbundes stattfinden. An der Tagung sollen unter anderem auch Angelegenheiten der Volksminderheiten erörtert werden.

Danziger Fragen vor dem Völkerbundrat.

Danzig, 16. August. (T.U.). Nach einer Mitteilung des Sekretariats des Völkerbundes beginnt die diesjährige Völkerzähmung des Völkerbundes am 4. September in Genf. Der Rat wird bereits Ende August zu einer Sitzung zusammenkommen, wobei vorausichtlich auch wieder einige Danziger Fragen auf der Tagesordnung stehen dürften.

Flottenbesuch in Danzig.

Danzig, 16. August. (T.U.). Wie das Warschauer Außenministerium mitteilt, wird ein Geschwader finnischer Kreuzer schiffen demnächst in Danzig eintreffen. Auch ein Teil der 4. britischen Nordost-Flotille wird Anfang September auf der Rückfahrt von Kiel Danzig anlaufen und hier länger verweilen.

Verlegung der rumänischen Hauptstadt nach Kronstadt?

Aus Rumänien wird berichtet, daß daselbst eine energische Aktion erwartet wird, die dahin

zielt, die Bandesbaptiada von Bukarest nach Kronstadt (Siebenbürgen) zu verlegen. Die nächste Sitzung des rumänischen Ministerrates soll angeblich bereits in Kronstadt stattfinden. Ministerpräsident Bratianu befürwortet die Verlegung der Hauptstadt aus politischen, strategischen und topographischen Gründen.

Hinter den Kulissen.

Der französische Generalstab als Drahtzieher der russischen Sozialrevolutionäre.

Der russische Volkskommissar des Außenhandels, Tschitscherin, hat einem Mitarbeiter der „Rosa“ aufsehenerregende Mitteilungen über die weltpolitischen Hintergründe des Brüderkriegs gegen die Sozialrevolutionäre gemacht. Tschitscherin, der nur dieser Veröffentlichung wohl gleichzeitig war, schafft der Slowjetregierung eine Rehabilitierung der Slowjetregierung zu unternehmen versucht, die wegen der Verurteilung der Sozialrevolutionäre in der ganzen Welt aufgeschreckt waren. Sie stellt fest, daß die Tätigkeit der Sozialrevolutionäre in engem Zusammenhang steht mit den französischen Voraussetzungen auf dem Kontinent. Die Lösung Frankreichs sei für Berlin: Konsequente innere Reformen Deutschlands, für Moskau: Klimmerarbeit der Sozialrevolutionäre. Tschitscherin behauptet, die Slowjetregierung habe ganz einwandfreie Dokumente, die beweisen, daß der wirkliche Leiter der Politik der Sozialrevolutionäre, ihr Geldgeber und ihr politischer Förderer der französische Generalstab sei. Tschitscherin erklärt, die Kämpfer, mit der die deutschen Zeitungen die Sozialrevolutionäre in engem Zusammenhang stellten, schafft die Zulassung gegen die Zulassung der Slowjetregierung. Sie stellt fest, daß der Tschitscherin behauptet, die Slowjetregierung habe ganz einwandfreie Dokumente, die beweisen, daß der wirkliche Leiter der Politik der Sozialrevolutionäre, ihr Geldgeber und ihr politischer Förderer der französische Generalstab sei. Tschitscherin erklärt, die Kämpfer, mit der die deutschen Zeitungen die Sozialrevolutionäre in engem Zusammenhang stellten, schafft die Zulassung gegen die Zulassung der Slowjetregierung. Sie stellt fest, daß der Tschitscherin behauptet, die Slowjetregierung habe ganz einwandfreie Dokumente, die beweisen, daß der wirkliche Leiter der Politik der Sozialrevolutionäre, ihr Geldgeber und ihr politischer Förderer der französische Generalstab sei. Tschitscherin erklärt, die Kämpfer, mit der die deutschen Zeitungen die Sozialrevolutionäre in engem Zusammenhang stellten, schafft die Zulassung gegen die Zulassung der Slowjetregierung. Sie stellt fest, daß der Tschitscherin behauptet, die Slowjetregierung habe ganz einwandfreie Dokumente, die beweisen, daß der wirkliche Leiter der Politik der Sozialrevolutionäre, ihr Geldgeber und ihr politischer Förderer der französische Generalstab sei. Tschitscherin erklärt, die Kämpfer, mit der die deutschen Zeitungen die Sozialrevolutionäre in engem Zusammenhang stellten, schafft die Zulassung gegen die Zulassung der Slowjetregierung. Sie stellt fest, daß der Tschitscherin behauptet, die Slowjetregierung habe ganz einwandfreie Dokumente, die beweisen, daß der wirkliche Leiter der Politik der Sozialrevolutionäre, ihr Geldgeber und ihr politischer Förderer der französische Generalstab sei. Tschitscherin erklärt, die Kämpfer, mit der die deutschen Zeitungen die Sozialrevolutionäre in engem Zusammenhang stellten, schafft die Zulassung gegen die Zulassung der Slowjetregierung. Sie stellt fest, daß der Tschitscherin behauptet, die Slowjetregierung habe ganz einwandfreie Dokumente, die beweisen, daß der wirkliche Leiter der Politik der Sozialrevolutionäre, ihr Geldgeber und ihr politischer Förderer der französische Generalstab sei. Tschitscherin erklärt, die Kämpfer, mit der die deutschen Zeitungen die Sozialrevolutionäre in engem Zusammenhang stellten, schafft die Zulassung gegen die Zulassung der Slowjetregierung. Sie stellt fest, daß der Tschitscherin behauptet, die Slowjetregierung habe ganz einwandfreie Dokumente, die beweisen, daß der wirkliche Leiter der Politik der Sozialrevolutionäre, ihr Geldgeber und ihr politischer Förderer der französische Generalstab sei. Tschitscherin erklärt, die Kämpfer, mit der die deutschen Zeitungen die Sozialrevolutionäre in engem Zusammenhang stellten, schafft die Zulassung gegen die Zulassung der Slowjetregierung. Sie stellt fest, daß der Tschitscherin behauptet, die Slowjetregierung habe ganz einwandfreie Dokumente, die beweisen, daß der wirkliche Leiter der Politik der Sozialrevolutionäre, ihr Geldgeber und ihr politischer Förderer der französische Generalstab sei. Tschitscherin erklärt, die Kämpfer, mit der die deutschen Zeitungen die Sozialrevolutionäre in engem Zusammenhang stellten, schafft die Zulassung gegen die Zulassung der Slowjetregierung. Sie stellt fest, daß der Tschitscherin behauptet, die Slowjetregierung habe ganz einwandfreie Dokumente, die beweisen, daß der wirkliche Leiter der Politik der Sozialrevolutionäre, ihr Geldgeber und ihr politischer Förderer der französische Generalstab sei. Tschitscherin erklärt, die Kämpfer, mit der die deutschen Zeitungen die Sozialrevolutionäre in engem Zusammenhang stellten, schafft die Zulassung gegen die Zulassung der Slowjetregierung. Sie stellt fest, daß der Tschitscherin behauptet, die Slowjetregierung habe ganz einwandfreie Dokumente, die beweisen, daß der wirkliche Leiter der Politik der Sozialrevolutionäre, ihr Geldgeber und ihr politischer Förderer der französische Generalstab sei. Tschitscherin erklärt, die Kämpfer, mit der die deutschen Zeitungen die Sozialrevolutionäre in engem Zusammenhang stellten, schafft die Zulassung gegen die Zulassung der Slowjetregierung. Sie stellt fest, daß der Tschitscherin behauptet, die Slowjetregierung habe ganz einwandfreie Dokumente, die beweisen, daß der wirkliche Leiter der Politik der Sozialrevolutionäre, ihr Geldgeber und ihr politischer Förderer der französische Generalstab sei. Tschitscherin erklärt, die Kämpfer, mit der die deutschen Zeitungen die Sozialrevolutionäre in engem Zusammenhang stellten, schafft die Zulassung gegen die Zulassung der Slowjetregierung. Sie stellt fest, daß der Tschitscherin behauptet, die Slowjetregierung habe ganz einwandfreie Dokumente, die beweisen, daß der wirkliche Leiter der Politik der Sozialrevolutionäre, ihr Geldgeber und ihr politischer Förderer der französische Generalstab sei. Tschitscherin erklärt, die Kämpfer, mit der die deutschen Zeitungen die Sozialrevolutionäre in engem Zusammenhang stellten, schafft die Zulassung gegen die Zulassung der Slowjetregierung. Sie stellt fest, daß der Tschitscherin behauptet, die Slowjetregierung habe ganz einwandfreie Dokumente, die beweisen, daß der wirkliche Leiter der Politik der Sozialrevolutionäre, ihr Geldgeber und ihr politischer Förderer der französische Generalstab sei. Tschitscherin erklärt, die Kämpfer, mit der die deutschen Zeitungen die Sozialrevolutionäre in engem Zusammenhang stellten, schafft die Zulassung gegen die Zulassung der Slowjetregierung. Sie stellt fest, daß der Tschitscherin behauptet, die Slowjetregierung habe ganz einwandfreie Dokumente, die beweisen, daß der wirkliche Leiter der Politik der Sozialrevolutionäre, ihr Geldgeber und ihr politischer Förderer der französische Generalstab sei. Tschitscherin erklärt, die Kämpfer, mit der die deutschen Zeitungen die Sozialrevolutionäre in engem Zusammenhang stellten, schafft die Zulassung gegen die Zulassung der Slowjetregierung. Sie stellt fest, daß der Tschitscherin behauptet, die Slowjetregierung habe ganz einwandfreie Dokumente, die beweisen, daß der wirkliche Leiter der Politik der Sozialrevolutionäre, ihr Geldgeber und ihr politischer Förderer der französische Generalstab sei. Tschitscherin erklärt, die Kämpfer, mit der die deutschen Zeitungen die Sozialrevolutionäre in engem Zusammenhang stellten, schafft die Zulassung gegen die Zulassung der Slowjetregierung. Sie stellt fest, daß der Tschitscherin behauptet, die Slowjetregierung habe ganz einwandfreie Dokumente, die beweisen, daß der wirkliche Leiter der Politik der Sozialrevolutionäre, ihr Geldgeber und ihr politischer Förderer der französische Generalstab sei. Tschitscherin erklärt, die Kämpfer, mit der die deutschen Zeitungen die Sozialrevolutionäre in engem Zusammenhang stellten, schafft die Zulassung gegen die Zulassung der Slowjetregierung. Sie stellt fest, daß der Tschitscherin behauptet, die Slowjetregierung habe ganz einwandfreie Dokumente, die beweisen, daß der wirkliche Leiter der Politik der Sozialrevolutionäre, ihr Geldgeber und ihr politischer Förderer der französische Generalstab sei. Tschitscherin erklärt, die Kämpfer, mit der die deutschen Zeitungen die Sozialrevolutionäre in engem Zusammenhang stellten, schafft die Zulassung gegen die Zulassung der Slowjetregierung. Sie stellt fest, daß der Tschitscherin behauptet, die Slowjetregierung habe ganz einwandfreie Dokumente, die beweisen, daß der wirkliche

zöten." Es ist nicht gut Landgemeinden an die Städtegemeinden anzuschließen!

Synodaler Ritt ist weit darauf hin, daß die vielen Zwischenstationen zum Bureaucratismus hinneigen. In der Evangelisch Christlichen Kirche darf kein Zwang herrschen.

Auf Antrag des hervorragenden Vorsitzenden, Synodalen Maßleid, tritt eine Mittagspause ein. Die Nachmittagssitzung beginnt um 4 Uhr.

Der Block der Volksminderheiten in Polen.

Das ist das Thema des Tages. Auch der "Nazi-Kutter" beschäftigt sich mit dieser Frage. Soll ein Block gegründet und gemeinsam zur Wahl geschritten werden, oder soll jeder getrennt wählen, fragt er. Viele Worte wurden darüber schon verloren, die Polemik in der Presse wird schärfer, die einen sind für, die anderen gegen ihn, wieder andere schweigen und noch andere schreiben Umfragen aus, am wichtigsten sind jedoch die Tues-Truster-Stereobewußt u. so oder wie sie sich offiziell nennen. Jüdische Kaufmannschaft in Warschau, die bereits über 100 Millionen Mark für Wahlzwecke gesammelt hat. Da sieht man wieder, was es bedeutet, einen kaufmännischen Stun zu besitzen.

Es Louislawski, dieser "geniale" Schöpfer unserer Wahlordnung und (notabene...) der Immennächsten für die polnischen Radfahrer, die nicht den Söhnen des "Mefflers" folgten, ief, als Abgeordneter Grünbaum im Sejm den Zusammenschluß der Volksminderheiten anstündigte: „Bitte, ich möchte doch endlich einmal die geschlossene Front aller Feinde Polens sehen.“

Den polnischen Patrioten ist es gestattet, sich in den Grenzgebieten mit wehrsfähigen oder ukrainischen Parteien zur Verteidigung ihres Besitzstandes zu vereinigen, es ist auch den Nationaldemokraten gestattet, mit den deutschen Freunden des Herrn Tiele zu kooperieren, den Juden aber, die auf solch jüngste Weise durch die Wahlordnung benachteiligt wurden, soll es verboten sein, sich bei den Wahlen mit den polnischen Bürgern deutscher oder ukrainischer Nationalität zusammenzuschließen?

Lokales.

Siedl. den 17. August 1922.

Früher Herbst.

Die schönen Sommerstage scheinen unwiederbringlich vorüber zu sein. Graue Wolken hüllen den Himmel ein, aus dem in trübseliger Einsönung Regen strömt.

Der Herbst überzieht das Land.

An den wenigen sonnigen Sonntagen erfreut uns Melancholie, wenn wir durch die Fluren schleichen. Die Tore sind verschlossen und lassen den Nebel ahnen, der bald über Feld und Wald ziehen wird.

Die Blumen des Herbstes: Petuniä, Astern, Georginen, Heidekraut stehen in voller Blüte. Sie wollen uns durch ihre Farbenpracht in dem Unabwendbaren aussöhnen und uns das Scheiden des Sommers leichter machen. Sie können nichts dafür, daß ihr Ausblick uns mit Wehmheit erfüllt und versunkenere traurige Tage vor unserem inneren Auge erscheinen lädt.

Reiseden und rote Äste wollen uns — wie es im Lied heißt — an die Maienage der Liebe erinnern. Sie wollen trösten. Darum haben wir sie auch so gern und freuen uns ihrer zürrenden Schönheit.

Wie einst im Mai . . .

Bergehen, Bergessen — das ist das Bos alles Jedischen. Für alles Schöne bricht nun — viel zu früh — der Herbst an, der uns aus dem Paradies verjagt. Und langsam versinkt vor uns eine Welt voll Schönheit, die nie, nie wieder in gleicher Herrlichkeit neu erscheinen kann. A. K.

— Legt das Ziel auch noch so fern, so man wünscht, das glaubt man gern. (Siedler-Ziel)

Schloß Siebeneichen.

Erzählung von

Henriette v. Meethelm.

(Fortsetzung)

Auch äußerlich erinnerte kein Zug an ihres Mutter, die eine stolze, tief brünette Schönheit war, während Eleonore klein und zierlich dem Bild einer vor hundert Jahren verstorbenen Ahnfrau gleich, deren blondliches Kopf, leicht mit Puder bestäubt, sich aus dem schwarzen nachgedunkelten Hintergrund, von breiter Spangenkreuze umgeben, abhob.

Der Graf und sein Tochterchen verlebten glückliche Jahre in ihrem so heiß geliebten Siebeneichen.

Sie hatten beide dieselben Passionen. Frühmorgens gleich ein weiter Ritt durch die herrlichen Wälder; den Forst- und Wildstand kannte Eleonore so gut wie der Vater selbst, und dem alten Mann ging das Herz auf, wenn die holde Mädchenglocke an seiner Seite ihn mit ihren blauen, strahlenden Augensternen anlachte; dann war er nicht finster und mürrisch, sondern konnte vom Wald und seinen ihm abgelaufenen Geheimnissen erzählen. Dann wußte er jeden Vogel mit Namen zu nennen, berichtete von seinen Eigentümlichkeiten, ahnte seinen Lockruf nach.

Dann führte er sein Kind an die tauige Wiese;

Südostwärts Besuch im Podlachia. Wie wir berichtet haben, kommt Ende dieses Monats der südostwärts Minister für Industrie und Handel, Herr Zaleski, nach Siedl. Ihm werden der polnische Konsul in Brestow, Herr Olszak, sowie eine Reihe vom Südwärtsen entsendet. Auf diese Weise wurde sie des Winters bereit. Vor Gericht erschien Spirko, das Siedl. Waren aus anderer Hand an Wajer zu kaufen gewollt, und der Hausschreiber das Wajer nicht hinaufzumachen wollte. Das Gericht verurteilte Spirko zu einer Geldstrafe von 5000 M.

bip.

Ein megalithischer Konsul in Polen. Der Siedl. Wojewodschaft wurde mitgeteilt, daß zum megalithischen Konsul für Polen der französische Bürger, Baron Max Rabulon, Warschau, Swieto-Kryzta 27, berufen wurde.

Eine alte Geschichte. Dora Bachus wurde gegen ihren Hausschreiber David Spirko sowie gegen dessen Hausschreiber klagen, weil beide in ihre Wohnung kamen und den Wajer zu entführen. Auf diese Weise wurde sie des Winters bereit. Vor Gericht erschien Spirko, das Siedl. Waren aus anderer Hand an Wajer zu kaufen gewollt, und der Hausschreiber das Wajer nicht hinaufzumachen wollte. Das Gericht verurteilte Spirko zu einer Geldstrafe von 5000 M.

bip.

Hier Kohlemangel — dort Feuerschichten.

Es liegt wie ein böser Scherz und ist doch leider bittere Wahrheit, bei uns herrscht Kohlemangel und im Kohlegebiet weiß man nicht, wohin mit dem Kohlezeugen. Wie aus Radowitz gemeldet wird, leben sich die Grubendirektionen der Wojewodschaft infolge der Unmöglichkeit des Abtransports und da die Werte bei nahe in den Bergeshoch aufgeschütteten Kohlenhalben erklingen, gezwungen, wöchentlich zwei Feuerschichten einzulegen. d. h. an zwei Tagen in der Woche werden keine Kohlen gefördert werden. Was das im Winter zur Zeit des gezeitigen Kohlenverbrauchs bedeuten wird, kann sich jeder selbst ausmalen.

Mit dem 15. September tritt ein neuer Kohlenstraktat in Kraft, wonach die Siedl. wie folgt erhöht werden bis zu 100 Km. um 70 Mark für den Körzec, bei 700 Km. um 190 M. für den Körzec. Dies bedeutet eine Preiserhöhung der Kohle (2400 M.) um 3,2 bis 7,5 Prozent.

Schüsse als Beweisführung. Der in der Gleizonstraße 24, wohnhafte Antoni Kalinowski meldete der Polizei, daß, als er abends mit seiner Frau heimkehrte, der Wirt des Hauses das Haus nicht öffnen wollte. Auf sein wiederholtes Klopfen und Schellen wurde das Haustor von einer Nachbarin geöffnet. Als die Eheleute Kalinowski sich bereits im Flur befanden, kürzte plötzlich der Wirt Franczek Janus aus seiner Wohnung und gab auf das Schlagzeug zwei Schüsse ab, durch die Kalinowski am Kopf verwundet wurde.

bip.

Die Lohnbewegung in der Textilindustrie. Wie wir bereits berichteten, fordern die Textilarbeiter eine Lohnhöhung von 50 Prozent, ebenso den Abschluß eines Hauptvertrages und die Aussicht gedrückter Lohnsätze. In dieser Angelegenheit hat sich der Arbeitsinspektor bereits telegraphisch an den Arbeitsminister Baranowski gewandt und um Hinweise gebeten, wie der Ausbruch des Streiks zu verhindern sei. Im Ausklang davon fand eine Konferenz des Arbeitsinspectors mit den Großindustriellen statt.

bip.

Unfälle. In der Gdanskstr. 29 sprang der

in der 1. Maistr. 32 wohnhafte Schüler Israel Lewinjo, unglücklich aus einem Wagen der Straßenbahn, das er hinstürzte, und wurde bei den Verletzungen davontrug. Ein Wagen der Restungsbehörde brachte ihn nach dem Polnischen Spital.

bip.

Kalarzyna Malinowska aus Chojna wurde von einem Wagen übersfahren, wobei sie Verletzungen des ganzen Körpers davontrug.

bip.

Wüstland. In der Fabrik "Textil" Zgierz 69, sind die Arbeiter in den Ausgangszeiten, da die von ihnen geforderte Lohnhöhung von 20 Prozent nicht bewilligt wurde.

bip.

Die einzelnen Abteilungen der Hauptpost funktionieren weiterhin sehr schlüssig ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse des Publikums. Die

Dreharbeiten am Eingange macht großtechnischen Eindruck, die Bedienung des Publikums steht jedoch in einer Weise vor sich, die nicht einmal in Buxtehude oder sonst einem Prachtstädtchen gebuhlt werden kann.

bip.

Die Einnahmen der Postanstalten der Hauptpost sind weiterhin sehr schlüssig ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse des Publikums. Die

Dreharbeiten am Eingange machen großtechnischen Eindruck, die Bedienung des Publikums steht jedoch in einer Weise vor sich, die nicht einmal in Buxtehude oder sonst einem Prachtstädtchen gebuhlt werden kann.

bip.

Die einzelnen Abteilungen der Hauptpost funktionieren weiterhin sehr schlüssig ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse des Publikums. Die

Dreharbeiten am Eingange machen großtechnischen Eindruck, die Bedienung des Publikums steht jedoch in einer Weise vor sich, die nicht einmal in Buxtehude oder sonst einem Prachtstädtchen gebuhlt werden kann.

bip.

Die einzelnen Abteilungen der Hauptpost funktionieren weiterhin sehr schlüssig ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse des Publikums. Die

Dreharbeiten am Eingange machen großtechnischen Eindruck, die Bedienung des Publikums steht jedoch in einer Weise vor sich, die nicht einmal in Buxtehude oder sonst einem Prachtstädtchen gebuhlt werden kann.

bip.

Die einzelnen Abteilungen der Hauptpost funktionieren weiterhin sehr schlüssig ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse des Publikums. Die

Dreharbeiten am Eingange machen großtechnischen Eindruck, die Bedienung des Publikums steht jedoch in einer Weise vor sich, die nicht einmal in Buxtehude oder sonst einem Prachtstädtchen gebuhlt werden kann.

bip.

Die einzelnen Abteilungen der Hauptpost funktionieren weiterhin sehr schlüssig ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse des Publikums. Die

Dreharbeiten am Eingange machen großtechnischen Eindruck, die Bedienung des Publikums steht jedoch in einer Weise vor sich, die nicht einmal in Buxtehude oder sonst einem Prachtstädtchen gebuhlt werden kann.

bip.

Die einzelnen Abteilungen der Hauptpost funktionieren weiterhin sehr schlüssig ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse des Publikums. Die

Dreharbeiten am Eingange machen großtechnischen Eindruck, die Bedienung des Publikums steht jedoch in einer Weise vor sich, die nicht einmal in Buxtehude oder sonst einem Prachtstädtchen gebuhlt werden kann.

bip.

Die einzelnen Abteilungen der Hauptpost funktionieren weiterhin sehr schlüssig ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse des Publikums. Die

Dreharbeiten am Eingange machen großtechnischen Eindruck, die Bedienung des Publikums steht jedoch in einer Weise vor sich, die nicht einmal in Buxtehude oder sonst einem Prachtstädtchen gebuhlt werden kann.

bip.

Die einzelnen Abteilungen der Hauptpost funktionieren weiterhin sehr schlüssig ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse des Publikums. Die

Dreharbeiten am Eingange machen großtechnischen Eindruck, die Bedienung des Publikums steht jedoch in einer Weise vor sich, die nicht einmal in Buxtehude oder sonst einem Prachtstädtchen gebuhlt werden kann.

bip.

Die einzelnen Abteilungen der Hauptpost funktionieren weiterhin sehr schlüssig ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse des Publikums. Die

Dreharbeiten am Eingange machen großtechnischen Eindruck, die Bedienung des Publikums steht jedoch in einer Weise vor sich, die nicht einmal in Buxtehude oder sonst einem Prachtstädtchen gebuhlt werden kann.

bip.

Die einzelnen Abteilungen der Hauptpost funktionieren weiterhin sehr schlüssig ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse des Publikums. Die

Dreharbeiten am Eingange machen großtechnischen Eindruck, die Bedienung des Publikums steht jedoch in einer Weise vor sich, die nicht einmal in Buxtehude oder sonst einem Prachtstädtchen gebuhlt werden kann.

bip.

Die einzelnen Abteilungen der Hauptpost funktionieren weiterhin sehr schlüssig ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse des Publikums. Die

Dreharbeiten am Eingange machen großtechnischen Eindruck, die Bedienung des Publikums steht jedoch in einer Weise vor sich, die nicht einmal in Buxtehude oder sonst einem Prachtstädtchen gebuhlt werden kann.

bip.

Die einzelnen Abteilungen der Hauptpost funktionieren weiterhin sehr schlüssig ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse des Publikums. Die

Dreharbeiten am Eingange machen großtechnischen Eindruck, die Bedienung des Publikums steht jedoch in einer Weise vor sich, die nicht einmal in Buxtehude oder sonst einem Prachtstädtchen gebuhlt werden kann.

bip.

Die einzelnen Abteilungen der Hauptpost funktionieren weiterhin sehr schlüssig ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse des Publikums. Die

Dreharbeiten am Eingange machen großtechnischen Eindruck, die Bedienung des Publikums steht jedoch in einer Weise vor sich, die nicht einmal in Buxtehude oder sonst einem Prachtstädtchen gebuhlt werden kann.

bip.

Die einzelnen Abteilungen der Hauptpost funktionieren weiterhin sehr schlüssig ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse des Publikums. Die

Dreharbeiten am Eingange machen großtechnischen Eindruck, die Bedienung des Publikums steht jedoch in einer Weise vor sich, die nicht einmal in Buxtehude oder sonst einem Prachtstädtchen gebuhlt werden kann.

bip.

Die einzelnen Abteilungen der Hauptpost funktionieren weiterhin sehr schlüssig ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse des Publikums. Die

Dreharbeiten am Eingange machen großtechnischen Eindruck, die Bedienung des Publikums steht jedoch in einer Weise vor sich, die nicht einmal in Buxtehude oder sonst einem Prachtstädtchen gebuhlt werden kann.

bip.

Die einzelnen Abteilungen der Hauptpost funktionieren weiterhin sehr schlüssig ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse des Publikums. Die

Dreharbeiten am Eingange machen großtechnischen Eindruck, die Bedienung des Publikums steht jedoch in einer Weise vor sich, die nicht einmal in Buxtehude oder sonst einem Prachtstädtchen gebuhlt werden kann.

bip.

Die einzelnen Abteilungen der Hauptpost funktionieren weiterhin sehr schlüssig ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse des Publikums. Die

Dreharbeiten am Eingange machen großtechnischen Eindruck, die Bedienung des Publikums steht jedoch in einer Weise vor sich, die nicht einmal in Buxtehude oder sonst einem Prachtstädtchen gebuhlt werden kann.

bip.

Die einzelnen Abteilungen der Hauptpost funktionieren weiterhin sehr schlüssig ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse des Publikums. Die

Dreharbeiten am Eingange machen großtechnischen Eindruck, die Bedienung des Publikums steht jedoch in einer Weise vor sich, die nicht einmal in Buxtehude oder sonst einem Prachtstädtchen gebuhlt werden kann.

bip.

Die einzelnen Abteilungen der Hauptpost funktionieren weiterhin sehr schlüssig ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse des Publikums. Die

Dreharbeiten am Eingange machen großtechnischen Eindruck, die Bedienung des Publikums steht jedoch in einer Weise vor sich, die nicht einmal in Buxtehude oder sonst einem Prachtstädtchen gebuhlt werden kann.

bip.</p

